

Nach dem Dreißigjährigen Krieg

Nach einer Stiftung vom 23. April 1651 gewährte die Herrschaft den Armen von Wilfersdorf jeden Sonntag einen Gulden und denen zu Erdberg Ebergassing und Hauskirchen je 30 kr

Die Ried „Johannesberg“ befand sich an der Eibesthaler Grenze; jedes Jahr zu Georgi erfolgte durch die Gemeinde die herkömmliche Grenzbegehung (Lebergehen); dabei schaute man nach, ob noch alle Grenzsteine stehen.

Bei der Getreideaufnahme in den fürstlichen Kasten zeigte sich, dass noch folgende Mengen vorhanden waren: 71 Mut Weizen, 111 Mut Korn, 22 Mut Heiden und 207 Mut Hafer. Angebaut wurden 76 Joch Hafer, 4 Joch Erbsen, 2 Joch Linsen und 1 ½ Joch Gerste

Anbau:	1742 Schock	17 Garben	Anbau und Zehent zusammen
Weizen	1742 Schock	17 Garben	Weizen 2165 Schock 54 Garben
Halbtroid	205 Schock	11 Garben	Halbtroid 322 Schock 54 Garben
Korn	3 Schock	59 Garben	Korn 404 Schock 32 Garben
Gerste	15 Schock	27 Garben	Gerste 23 Schock 36 Garben

Unter allen Gemeinden bauten die Ringelsdorfer das meiste Getreide an und hatten auch die höchsten Ertragnisse von den Feldern.

Was die fürstliche Küche in ¼ Jahr zu Wien brauchte: 96 Pfund Speck, 450 Pf. Schmalz, 200 Pf. Butter 3000 Stück Eier, 300 Pf. Käse, 18 Metzen Obst, 20 Eimer Sauerkraut, 96 Kapauner, 300 junge und 120 alte Hühner, die 3 Metzen Erbsen und Linsen, Brein und frisches Obst, 6 Metzen gedörrte Pflaumen, statt Gewürz allerlei Kräuteln, 6 Metzen Nuss und 960 Pfund Fische von Rabensburg und Ringelsdorf.

Ordinari Landsteuer, fällig am 3. August 1651:

Wilfersdorf: 100 fl 18 kr,
Wilfersdorf Pfarre: 6 Schill. 20 den,
Mistelbach: 570 fl,
Ober Sulz: 130 fl 45 kr,
O S Pfarre: 20 fl 5 Schill. 28 den,
Kettlasbrunn: 182 fl 50 kr,
Kb Pfarre: 2 fl 7 Schill. 4 den,
Bullendorf: 93 fl,
eingebrachter Wein = 184 Eimer
Loidesthal: 80 fl 33 kr,
Lanzendorf: 32 fl 57 kr 2 den,
Paasdorf: 6 fl 4 kr,
Poysdorf: 60fl 22 kr 2 den,
Wetzelsdorf: 18fl 36 kr 3 den,
Hüttendorf: 35 fl,
Gr. Krut: 25 fl 58 kr,
Wind. Baumgarten: 4 fl,
Wolfpassing: 2fl 24 kr 3 den,
Blumenthal: 30 fl,

Die Herrschaft zählte 287 Ödungen, Hohenau und Rabensburg = 389 Ödungen, die Fünfkirchner Güter 36 Ödungen, Dobermannsdorf = 18 Ödungen.

In der Fastenzeit des Jahres 1652 ermahnte der Fürst alle Untertanen an ihre Osterpflicht; wer nicht zum Tisch des Herrn gehe, würde nicht in der geweihten Erde des Friedhofes bestattet; dieser Befehl wurde von den Kanzeln in deutscher und tschechischer Sprache verlesen.

Im folgenden Jahre befürchtete man eine große Teuerung, sodass man mit dem Getreide und dem Robotbrot sehr sparsam umging; letzteres gab man nicht ohne Zettel aus; ja man wollte statt des Brotes auf jedes Haus 1 Metzen Korn geben (551 Häuser kamen in Betracht, also 551 Metzen). Aus einem Metzen machte man 40 Brote und gebraucht wurden 18 255 Stück, das machte $456 \frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Metzen. Von Ung. Ostra wurde deshalb Korn herbeigeführt.

Die Zahl der Abbrändler betrug 1653 in Wilfersdorf 14, in Ober Sulz 51, in Mistelbach 50, in Wetzelsdorf 2 und in Eibesthal 6.

Infolge der Teuerung buken die Bäcker zu kleine Brote, was bei den Armen großen Unwillen erregte. Die Bauern gaben ihr Getreide in Erdgruben, doch bekam es da häufig einen üblen Geruch. Aus dem Marchfelde und von Ungarn kamen die Getreidekäufer; unsere Bauern verkauften ihre Vorräte erst im Frühjahr, wenn man Hoffnung auf eine gute Ernte hatte; auch das „Ausreuterich“ wurde verkauft.

Ereignete sich in der fürstlichen Familie ein Sterbefall, so war in den untertänigen Gemeinden eine Zeitlang jede Tanzunterhaltung verboten.

Zehent lieferten die einzelnen Orte:

Gemeinde	Weizen	Halbtreide	Korn	Gerste
Wilfersdorf	34 Schock 40 Garben	12 Sch.	0	0
Hobersdorf	15 Sch 11 G	0	21 Sch 30 G	0
Kettlasbrunn	73 Sch 46 G	0	17 Sch 34 G	0
Mistelbach	44 Sch 40 G	0	26 Sch 40 G	0
Ober Sulz	12 Sch 3 G	0	30 Sch 5 G	0
Blumenthal	0	0	20 Sch 15 G	0
Loidesthal	50 Sch 0 G	33 Sch 20 G	36 Sch 40 G	0
Ringelsdorf	103 Sch 25 G	29 Sch 46 G	53 Sch 15 G	7 Sch 10 G
Groß Krut	44 Sch 20 G	0	39 Sch 0 G	27 G
Ketzelsdorf	16 Sch 43 G	45 Sch 37 G	0	0
Wetzelsdorf	0	33 Sch 28 G	0	0
Poysdorf	32 Sch 8 G	0	39 Sch 53 G	0
Wilhelmsdorf	5 Sch 28 G	0	3 Sch 55 G	0
Hüttendorf	30 Sch 20 G	10 Sch 40 G	28 Sch	0
Lanzendorf	12 Sch 7 G	0	17 Sch 13 G	0
Bullendorf	67 Sch 40 G	0	26 Sch	0
Prinzendorf	1 Sch 20 G	0	2 Sch 40 G	0
Eibesthal	4 Sch	0	15 Sch 30 G	0
Herrschr.Anbau	1693 Sch 18 G	23 Sch 25 G	84 Sch 33 G	11 Sch 20 G

Im Herrschaftsgebiete zählte man 186 öde Häuser, davon waren 157 Liechtensteinische, 21 Fünfkirchner und 8 von Eibesthal.

Am 15. Februar 1654 setzte ein Hochwasser die ganze Umgebung von Wilfersdorf unter Wasser, sodass die einzelnen Gemeinden inselartig aus den Fluten herauschauten; da auch von Erdberg viel Wasser herbeifloss, ergriffen die Bullendorfer die Flucht. Die Herrschaft reichte deshalb den Armen ein sogenanntes Fastenalmosen von 1 Mut 10 Metzen. Das Getreide wurde in diesem Jahre sehr billig. Die Obstbaumzucht lieferte damals viel Dörrobst (Birnen, Äpfel, Pfirsiche und Weichseln).

Die Kirtage in Gaweinstal und Hohenruppersdorf fanden Ende April statt; da spielte noch in vielen Gasthäusern der Dudelsack zum Tanz auf.

Vorhandenes Getreide der Herrschaft im Frühjahr:

Weizen =	199 Mut 22 Metzen
Halbtreide =	24 Mut 8 Metzen
Korn =	13 Mut 20 Metzen
Summe =	237 Mut 20 Metzen

Löhne und Besoldung im Jahr:

1 Rossknecht, 1 Kuh- und Schweinehalter 8 fl,
1 Dienstmagd, 1 Kuchelmensch 7 fl,
1 Jäger 45 fl, 1 Gerichtsdiener 24 fl, 1 Freimann 12 ½ fl,
der Wilfersdorfer Pfarrer 100 fl und 39 Eimer Wein,
der Kettlasbrunner Pfarrer 100 fl und 20 Eimer Wein,
der Eibesthaler Pfarrer 70 fl und 20 Eimer Wein,
der Wilfersdorfer Schulmeister 24 fl und 12 Eimer Wein,
der Kettlasbrunner Schulmeister ? fl und 4 Eimer Wein
der Pfleger 150 fl, der Buchhalter 75 fl, der Rentschreiber 35 fl, der Burggraf 40 fl,
der Kastner und Hofbinder je 35 fl, der Kellner, der Amtschreiber, der Pfister, der Gärtner,
der Meier mit seiner Frau je 30 fl, der Gartenknecht 16 fl, die 2 Gartenjungen à 8 fl, ein
Trabant 20 fl, ein Stalljunge 8 fl, 1 Meier, 1 Kälberhalterin und ein Kuchelmensch 7 fl, 1
„Hirndlhalterin“ 5 fl, 1 Weingartenknecht 25 fl, ein Zimmerwärter 20 fl, ein Torwärtl 10 fl und
ein Jäger 15 fl.

Am 8. Juli 1654 konnte mit der Ernte begonnen werden; schon durch 2 Jahre war der Hafer missraten. In die fürstliche Wiener Küche schickte man von Wilfersdorf: 11 Kapauner, 30 alte und 15 junge Hühner sowie 36 Kuchelschöpfe. Den Schlossgraben räumte der Nikolsburger Schanzmeister, dann fischte man ihn gleich aus. Neben dem Ziegelofen baute man mehrere Weinkeller.

Der Obersulzer Schulmeister = 24 fl.

Der Ernteertrag der Herrschaft mit dem Zehent:

Weizen =	115 Mut 29 Metzen
Halbtreid =	27 Mut 28 Metzen
Korn =	32 Mut 21 Metzen
Gerste =	1 Mut 27 Metzen
Heiden =	9 Mut 14 Metzen
Hafer =	212 Mut 3 Metzen

An Besoldungssteuer zahlte man von einem Kinde = 15 kr, von einem herrschaftlichen Angestellten = 1 fl 3 kr, von einem Gulden des Lidlohnes der Dienstboten = 3 kr, von den 127 Tagelöhnern á 30 kr, von 40 Burgknechten á 1 fl. Zusammen ergab diese Steuer im Herrschaftsgebiet 383 fl 40 ½ kr.

Da für den 12. August 1654 eine Sonnenfinsternis gemeldet wurde, ordnete der Pfleger an, dass an diesem Tage kein Vieh ausgetrieben werde, die Leute mögen zu Hause bleiben, kein Wasser aus einem offenen Brunnen oder einer Quelle trinken und ja nicht in die Sonne schauen (besonders von 9 – 12 Uhr).

Als Fastenspeise genoss man 1655 im Schloss Heringe, Butter, Eier, Stockfische, Käse, Dörrobst, Heiden und Brein; beliebt waren die gedörrten Pflaumen.

In der Schlosskapelle richtete ein Maler die Bilder her, da nun wieder ein Gottesdienst hier abgehalten wurde. Die Zahl der ungestifteten Häuser betrug noch immer 191. In der Gemeinde Wilfersdorf lebten an Handwerkern Inwohner und Gesellen im ganzen 198, die mit der Gemeinde mitleiden und jährlich 1 fl Steuer zahlen mussten.

Bei dem Bantaiding, das im Jänner oder Februar abgehalten wurde, überprüfte die Herrschaft die Gemeinde, Waisen- und die Kirchenrechnungen, um auf solche Art alle Verfehlungen zu verhindern. Der Poysdorfer Badknecht Sebastian Schwarz kaufte in Wilfersdorf das Badhaus neben der fürstlichen Schmiede und übte hier den Baderberuf aus.

Durch 3 Jahre wurde das Volk durch das Auftreten der Pest beunruhigt, da bald hier bald dort die Seuche auftrat und zahlreiche Opfer forderte. Die pestverdächtigten Gemeinden mussten von allen Untertanen gemieden werden. Im September 1656 zeigten sich im Zayatale einzelne Erkrankungen, sodass die Bewohner ihre Häuser mit Kronawettfeuer austräucherten.

Die Zahl der öden Häuser betrug:

In Wilfersdorf	20
Bullendorf	27
Kettlasbrun	56
Ober Sulz	22
Blumenthal	23
Loidestal	46
Hüttendorf	12
Lanzendorf	6
Paasdorf	3
Maustrenk	1
in Windisch Baumgarten	2
Wolfpassing	1
Mistelbach	52
von den Fünfkirchnerischen :	
in Poysdorf	17
Wetzelsdorf	7
Groß Krut	13
Eibesthal	22

271 + 59 = 333 öde Häuser

Im Frühjahr 1657 gab es in den fürstlichen Kasten folgende Getreidemengen:

Weizen = 34 Mut 24 Metzen

Halbtreid = 13 Mut

Korn = 79 Mut

Hafer = 221 Mut

Am 14. März konnte mit dem Haferanbau begonnen werden.

Der Kellner und Amtsschreiber erhielten von nun an jährlich je 35 fl; an Steuer entrichteten die Beamten von jedem Gulden 6 kr. Die Knechte und Dienstboten zahlten von 1 fl drei Kreuzer, die fünf Schulmeister für ihre Person jährlich 45 kr, ein Mesner 30 kr, die sechs Bestandmüller 9 fl, die 59 Inleute mit Ackerbesitz je 1 fl, die 81 Inleute, die keinen Grund hatten, reichten jeder 30 kr, die 34 Burgknechte a´ 1 fl und die 50 Handwerksgehlen auch jeder 1 fl: das war die „Kopfsteuer“. Die Landsteuer der Pfarrer in Ober Sulz = 20 fl 5 Schilling 28 den, in Kettlasbrunn 2 fl 7 Schilling 4 den, in Wilfersdorf 6 Schilling 20 den und in Bernhardsthal 7 Gulden 4 Schilling war seit 1648 schuldig geblieben; die Zinsen machten bis 1657 aus 27 fl 7 Schilling 21 den. Der Hofmeister für die fürstlichen Kinder bezog im Jahre 300 fl.

Der Fürst forderte die Untertanen auf, fleißig die Kirche zu besuchen, die Fastengebote zu halten und zu Ostern die Sakramente zu empfangen; das schwere Strafgericht, das der Herrgott über die Menschen geschickt hatte (Krieg, Teuerung und Pest) hätten gar nicht auf die Menschen gewirkt, weil sie kein wohlgefälliges Leben hielten und den Gottesdienst und die Predigt an jedem Sonntag versäumen. Alle müssten in die Kirche gehen, nur Leibesschwachheit entschuldige; andere gingen ihrem Geschäfte nach, spielten und ergaben sich dem Fraß und der Völlerei. Die Obrigkeit müsse durch Güte und, wenn dies nichts nutzt, durch scharfe Mittel die Untertanen zum Reiche Gottes antreiben.

Gottesdienst, Predigt und Christenlehren seien recht fleißig zu besuchen. Wo noch Unkatholische wären die seien zu belehren und zu bekehren. Der Ortsrichter und die Geschworenen sollten darauf schauen, dass alle Leute rechtzeitig in der Kirche erscheinen; sie müssten mit gutem Beispiel vorangehen, nicht aber als die Letzten erscheinen und als die Ersten weggehen. Die Geschworenen könnten ein Verzeichnis anlegen, damit sie wüssten, wer den Gottesdienst besucht und die Osterpflicht erfüllt. Vierzehn Tage nach Ostern schicke er das Verzeichnis ein, damit gegen die Säumigen mit gebührender Strafe vorgegangen werde.

Noch immer ereignete es sich, dass abgedankte Soldaten raubten und plünderten; die seien sogleich festzunehmen und dem Landgericht zu übergeben.

Fußnote: Nach einem undatierten Schreiben hatte die Herrschaft 12 Rekruten zu stellen, die sich folgenderweise verteilten: Wilfersdorf 1 Mann, Kettlasbrunn 1, Bullendorf, Gr. Krut, Wetzelsdorf und Lanzendorf 1, Blumenthal und Loidesthal 1, Poysdorf 2, Mistelbach 4, Eibesthal und Hüttendorf 2 Mann.

Der Winter 1657/58 war sehr kalt und die Herrschaft bekam ein schönes Eis in die Eisgruben, die mit Stroh und Genöhn belegt waren.

Die Grundbuchsitzungen führten die Beamten im Winter durch, da die Leute genug freie Zeit hatten; ein Viertel der Gebühren gehörte dem Verwalter und dem Schreiber, damit sie es nicht an Fleiß fehlen ließen.

Die Fastenalmosen, welche den Armen in Geld und Getreide ausgefolgt wurden, gab der Beamte im Beisein des Pfarrers auch an Kranke, Gebrechliche und kinderreiche Familien.

Die Bastei des Schlosses wurde hergerichtet und der Graben, der ganz mit Gras bewachsen war, gesäubert.

Um Georgi forderte der Rentmeister die Gelder und Zinse ein (von Holz, Zapfenmaß, Banwein, von den Schankhäusern und die Strafgelder); da erschienen auch die Untertanen, um ihre Abgaben zu reichen, sodass im Schloss ein lebhaftes Treiben herrschte.

Bei einem Sterbefall im fürstlichen Hause läuteten eine Stunde lang die Glocken in den Patronatskirchen und für das Seelenheil des Dahingeshiedenen lasen die Pfarrer Messen; jede Tanzunterhaltung war verboten.

Heiratete ein Beamter, so gab ihm der Fürst Wein, Mehl, Fleisch und oft ein Geldgeschenk zum Ehrentag.

Führten die Bauern Wein nach Ebergassing, so nahmen sie den Weg von Wilfersdorf über Matzen, Schönkirchen und Probstdorf.

In den Schlossbrunnen legte man bei Seuchen Salzsteine, die aus der Slowakei kamen; sonst bezog man das Steinsalz von Korneuburg.

Der Fürst stellte zu „Confoyen“ 12 Musketiere und 1 Korporal an; einer erhielt 30 kr Laufgeld, 1 Laib Brot, 1 Maß Bier (täglich), 3 fl monatlich, der Korporal aber das Doppelte.

Der Bestand der beiden Hofmühlen u. z. von der oberen: Weizen 2 ½ Mut (1 Metzen = 1 fl), Halbtroid 3 Mut (45 kr), Korn 8 ½ Mut (30 kr), 15 gemästete Kapauner und 4 Mastschweine, von der unteren: 2 ½ Mut Weizen, 6 ½ Mut Korn, 15 gemästete Kapauner und 2 Schweine.

Einem Binder, der nicht zur Osterbeichte ging, wurde eine Strafe angedroht. Der Gärtner, der von Znaym kam, erhielt jährlich 40 fl, wöchentlich 1 Pfund Rindfleisch, sonst nichts. Damals übten die Bewohner fleißig im Gebrauch der Feuerwaffe, dazu gab es im Markte eine Schießstätte.

Längs der Zaya breiteten sich Wiesen aus, auf denen viele Felberbäume wuchsen. Obwohl eigene Waldreiter die Waldungen beaufsichtigten, waren sie arg hergerichtet und teilweise verwüstet; eine Föhre kostete im Walde 1 fl, für die verödeten Häuser holte man Bauholz von der March und der Donau.

Für die Schlossbediensteten gab man als Fastenspeise Heringe, Stockfische und gesalzene Butter (1659). Im Meierhof besaß die Herrschaft holsteinische Pferde; man rechnete für ein Kutsch- oder Reitpferd täglich 2 Maßl Hafer im Sommer; im Winter führte man die Pferde gerne ins Freie, damit sie nicht erkrankten; als Beförderungsmittel kannte man: Leiter-, Rüst-, Reise-, Robotwagen und Kutschen, einen Wagen, der mit 20 Metzen Getreide beladen war, zogen vier Pferde.

Saatgetreide, das den Untertanen fehlte, lieh die Herrschaft: Wilfersdorf brauchte 30 Metzen, Kettlasbrunn 15, Loidesthal 15, Eibesthal 24, Bullendorf 36, Mistelbach 45, Ringelsdorf 60, Waltersdorf 45, Blumenthal 45 Metzen (Hafer) und 10 Metzen Korn, auch Ketzelsdorf 20 Metzen Korn.

Da sich die Inleute und Burgknechte stärker vermehrten als die Bauern, so wollte man ihnen die verödeten Häuser zusprechen, damit sie bestiftet würden, nur verstanden sie nicht die Arbeit mit den Pferden. Stiftsleute aus der Fremde kamen nicht in Betracht, weil solche nie zu uns kommen konnten. Man wollte aus Halblehen Ganzlehen machen oder die öden Grundstücke den Viertel- und Halblehen zusprechen; doch kam man nicht über die Gedanken hinaus zur Tat. Unter den Inleuten und Viertelheuer fand man tüchtige, strebsame und fleißige Männer, die man ruhig zur Bestiftung der öden Bauernhäuser hätte verwenden können; ein Nachteil für diese sparsamen Untertanen war aber das viele falsche Geld, das um diese Zeit im Umlauf war und das nur wenige erkannten; die Unkenntnis fußte auf der geringen Schulbildung.

Die Herrschaft entließ sogar Bauern, wenn sie ihre Steuern und Abgaben richtig bezahlt hatten und einen „Abschied“ nahmen (trotz Leibeigenschaft); von der Abwanderung waren aber Bürger und Handwerker ausgeschlossen.

Am 30. März begann man mit dem Haferanbau; an Georgsalmosen verteilte die Herrschaft 120 Metzen Getreide an die Armen u. z. bekam Wilfersdorf 10 Metzen, Bullendorf 6, Kettlasbrunn 8, Blumenthal 8, Loidesthal 8, Waltersdorf 4, Groß Krut 6, Ketzelsdorf 4, Ober Sulz 10, Poysdorf 10, Mistelbach 22, Hüttendorf und Lanzendorf je 4, Ringelsdorf 10, Eibesthal 6; später erhielten Wilfersdorf, Kettlasbrunn und Bullendorf noch je 4 Metzen, Ober Sulz 5, Mistelbach 3, Poysdorf 4, Ringelsdorf 3, Waltersdorf auch 3 Metzen.

Am 25. Mai wurden die Wiesen gemäht (Heuernte). Die Post für Wilfersdorf holte man aus Gaweinstal. Am 11. Juni verteilte die Herrschaft noch 30 Metzen Getreide an die Armen; in Wilfersdorf zählte man 2 Ortsarme, in Bullendorf, Kettlasbrunn, Poysdorf und Wetzelsdorf je 1, in Ober Sulz und Mistelbach je 2, in Loidesthal, Blumenthal und Ketzelsdorf je 1, dazu kamen noch die Kranken, Presshaften und kinderreichen Familien.

An den Kirtagen passten die Ortsrichter auf die heimlichen Weinschänker auf und zeigten sie an, dann versahen sie eine Art Feuerwache für die Gemeinde.

Noch einmal schrieb der Fürst die Bestiftung der öden Häuser aus und lud Unternehmungslustige ein, versprach ihnen Bauholz, Ziegel, Kalk und 4 Freijahre (kein Robot). Doch meldeten sich gar keine Fremden, sodass man aus Halblehen Ganzlehen und aus Hofstätten Lehenhäuser machen wollte.

Die Soldaten gaben wiederholt Anlass zu Klagen und Beschwerden, weil sie in unverschämter Weise zechten, aßen und Vorspann verlangten, ohne einen Groschen zu bezahlen. Der Pfleger führte über das sittliche Verhalten der Untertanen Klage (Unzucht, 1 Frau wurde entführt und 1 entlief).¹³ Ortsarmen reichte die Herrschaft täglich 1 Laib Brot und 1 Maß Bier, wöchentlich einen Groschen; bei einer Stiftsmesse für das fürstliche Haus ließ der Pfleger an die Kirchenbesucher Geld austeilten.

Da es in den Ortschaften wenig Maurer gab, ließ man solche von Ung. Ostra kommen.

1 Kalb kostete hier 1 fl, in Wien 3 fl, ein Stamm Langholz 36 kr, 1000 Schindeln 2 fl 30 kr und 1000 Schindelnägeln 45 kr. Eine Blatternepidemie raffte viele Kinder in den Gemeinden weg. Der Gastwirt auf den fürstlichen Schenkhäusern bekam von jedem ausgeschenkten Eimer 4 kr „Schenklohn“, Tatz und Ungeld berechnete der Rentmeister außerdem.

Der Pfleger beritt die Felder und schaute nach, ob überall gut gearbeitet wurde; die Nachlässigen strafte er; das Getreide in den Schüttkasten richteten die „Wippel“ zugrunde, sodass die Roboter fleißig das „Körn!“ umschauflten und den Raum lüfteten; den Bretterfußboden begoss man mit heißem Wasser; außerdem grub man in der Erde Getreidegruben für hundert Mut.

Der Mautertrag für Wilfersdorf belief sich auf 232 fl 25 kr, für Mistelbach auf 544 fl 26 kr und für Bullendorf auf 28 fl 45 kr (1660). Im gleichen Jahre pachteten diese Mauten nebst der in Lanzendorf und auf dem „Harten Tanz“ Wenzel und Barbara Schwarz um 800 fl.

Im Herrschaftsgebiet zählte man 52 Handwerksgesellen, 86 Inleute mit Grund und Boden, 106 Inleute ohne Grund, 30 Bürgknechte mit und 21 ohne Acker, 5 Bestandmüller, 9 Leutgeb, 5 Schulmeister und 10 Gemeindehalter.

1 Musketier hatte folgende Entlohnung: 24 fl im Jahr, täglich 1 Laib Brot und 2 Maß Bier, dann einen Rock aus Tuch und 10 kr Zehrung, wenn er fortging; der Korporal empfing: 24 fl jährlich täglich 1 ½ Laib Brot und 3 Maß Bier, wöchentlich 5 Pfund Fleisch und im Jahr 1 Metzen Pohlmehl, 2 Metzen Kuchelspeis, 4 Kiefen Salz, 13 Maß Schmalz, 1 Eimer Kraut und 20 Pfund Käse.

Der Fürst lieh den Untertanen 19 Mut 8 Metzen Saatgetreide; Holzgeld zahlten Eibesthal, Siebenhirten und Hadersdorf: 97 fl 30 kr. Die Armen klaubten sich Haselnüsse, suchten Schwämme und Beeren.

1 Wiesenmäher fasste von der Herrschaft täglich 2 Laib Brot und 1 Maß Wein aus, ein Roboter dagegen ebensoviel Brot und ½ Maß Wein.

Mühlen im Herrschaftsgebiet 1661:

Mühle	Gänge	Bestand	Anmerkungen
Ob. Hofmühle	4	250 fl	
Unt. Hofmühle	4	180 fl	
Kirchenmühle	2	150 fl	nach einer anderen Urkunde 230 fl, die Wirtschaft dabei ist 80 fl geschätzt
Lanzendorfer	2	200 fl	Besitzer Johann Ratgeb
Lanzendorfer	2	?	Hat die Herrschaft Kreuzstetten, besitzt Leonhart Leykhumb
Bullendorf	2	4 Mut Getreide	Hat der Dechant von Pyrawarth
Wilhelmsdorf	2	10 Mut Getreide	Georg Riedl hat sie am Poybache
Poysdorf	2	10 Mut Getreide	Georg Singer
Maxendorf	2	7 ½ Mut Getreide	Lamprechts Erben

Von Stockerau und Fischamend holten die Müller das Getreide von hier (1 Mut Weizen 30 fl, 1 Mut Korn 20 fl, 1 Mut Halbtroid kostete 24 fl, 1 Kuh 7 fl, 1 Lamm 10 Groschen, 1 Schwein 1 fl, 1 Bienenstock 1 fl, ein Viertel Holz 2 fl 30 kr, im Jahre 1642 aber 3 fl).

Am 6 Juni brannte der Schafflerhof mit den Stallungen ab.

Im Laufe des Jahres 1661 liehen sich die Untertanen von der Herrschaft aus: 3 Mut 22 Metzen Weizen, 2 Mut 16 Metzen Korn, 25 Mut 9 Metzen Hafer. Gaben aber die Leute das Getreide zurück, so lieferten sie vielfach ein schlechteres und betrogen auf diese Weise den Kastner.

Die Steuern sollten für Kriegszwecke erhöht werden: die 27 Inleute mit Grund und Boden reichten 3 fl (früher 1 fl 30 kr), die 49 Inleute mit einem einzigen Acker gaben 2 fl (früher 1 fl, die 52 ohne Grundstück aber 45 kr, früher 30 kr). Die Landsteuer der fürstlichen Untertanen erreichte eine Höhe von 1012 fl 46 kr 3 ½ den (die öden Häuser und Abbrändler sollten 424 fl 23 kr 2 den zahlen), die Herrschaft gab 779 fl 56 kr.

Das Schloss wurde nun zur Verteidigung hergerichtet u. z. die Tore, Brücken und das Torhäusel; der Fürst ließ Kugeln gießen, die Musketen und Doppelhaken mit Bleiweiß streichen, das man in Mistelbach kaufte, die Sturmpfeile spitzen und die Brustwehren herrichten, ausbessern, Sturmpfeiler von 1 ½ Klafter Länge setzen und Brustwehrenstecken von 8 Schuh einbauen; die Zäune wurden mit Kronawettsträuchern verflochten, damit niemand so leicht eindringen konnte; alle Holzteile, die man einbaute, ließen die Maurer zuerst leicht anbrennen, damit sie bei einem feindlichen Angriff nicht in Brand gerieten. Aus dem Inslet, das die Herrschaft von Mistelbach (100 Pfund) und von Poysdorf und Ober Sulz (je 25 Pfund) seit alter Zeit bezog, machte man Kerzen.

Die eingerissene Unsitte des Fürkaufes auf den Märkten stellte der Pfleger ein und stellte schwere Strafen in Aussicht für derartige Übertretungen. Eigenmächtig begaben sich die Schrickler in den Wald und nahmen sogar Hunde mit, die aber der Jäger einfach niederschließen sollte; die Einnahmen vom Wald betragen im Winterhalbjahr 868 fl 19 kr 2 den und die Ausgaben 853 fl 37 kr; denn seit dem 30jährigen Krieg waren die Wälder in einem üblen Zustande und brauchten Schonung und Pflege.

In der Schießstätte pflegten die Schützen an den Sonntag Nachmittagen das Kränzelschießen.

Zauberei und Aberglauben beherrschten das Wirtschaftsleben jener Zeit und wurde von Mähren aus stark beeinflusst, da von hier viele Arbeitskräfte einwanderten; damit es regnen sollte, tunkte der Viehhalter „die Pietschen“ dreimal ins Wasser; ebenso wusste er bei Viehkrankheiten allerhand Zaubersprüche und –mittel; auf den Märkten verkauften Händler solche Bücher, die von dem unwissenden Volke sehr gern gekauft wurden.

Den Nikolsburger Kapuzinern reichte der Fürst 50 Pfund Rindsschmalz und je 5 Metzen Weizen und Korn, den Zistersdorfer Franziskanern nur 50 Pfund Rindsschmalz – es war dies ein Fastenalmosen.

Die fürstliche Familie suchte in den Ortsgemeinden eine Amme.

An Getreide verfügte der Kastner nicht über die großen Mengen früherer Jahre; er hatte 1661 an Weizen 41 Mut 18 Metzen, Korn 28 Mut 27 Metzen, Hafer 44 Mut 2 Metzen und 1662 besaß er in den Kasten Weizen 66 Mut 2 2/4 und 1/8 Metzen, Korn 92 Mut, Hafer 187 Mut.

An Deputat benötigte er 12 Mut Korn und 21 Mut für Roboterbrot. Als Drescherlohn galten seit jeher 3 Metzen von dem Mut.

Der Winter 1661/62 war sehr kalt und schneereich, sodass infolge der Straßenverwehungen jeder Verkehr stockte und viele Hausdächer eingedrückt wurden; die Fischteiche, welche der Rabensburger Fischmeister öfter besuchte, mussten einige Male aufgehackt werden; in dem Bullendorfer Teich fing man 2 Schock 55 Stück Hechten, die 160 Pfund schwer waren (1

Pfund kostete 6 kr). Im Winter fütterte man die Pferde nicht so reichlich wie im Sommer; man führte sie fleißig im Freien herum, damit sie nicht erkrankten.

Die Beamten waren im Dienste nachlässig und mussten an ihre Pflichten erinnert werden; wer nicht zur Osterbeichte ging und den Beichtzettel vorzeigen konnte, dem entzog der Pfleger den zu Georgi fälligen Lohn und bestrafte ihn noch; das Georgi Amt las der Pfarrer für die fürstliche Familie, dann erhielten die Armen ihr übliches Almosen. Bei der Zahlung der Abgaben und Zinse hatte der Rentmeister auf das schlechte Geld gut aufzupassen, das nicht angenommen wurde.

Den Damm gegen Hoberndorf besserten im Vorjahr die Roboter aus; unweit der Brücke stand hier das „Weiße Kreuz“ (Erinnerung an die Eroberung der Festung Raab durch die Kaiserlichen); in einer Abschrift wird die Flur „Auf der Heide“ (1662) erwähnt.

Viele Weinfässer bezog man von Mähren, wo sie besser und billiger waren.

An Hausgulden zahlte das Herrschaftsgebiet von jedem aufrechten Haus 1 fl 30 kr, insgesamt gab es 493 Häuser; für die Kaminsteuer musste die Zahl der Rauchfänge angegeben werden: im Schloss 21, bei den Nebengebäuden 22, im Markt Wilfersdorf bei den Untertanen 36, in Mistelbach 249, in Poysdorf 52, in Ober Sulz 49, in Bullendorf 6, in Kettlasbrunn 29, in Blumenthal 19, in Gr. Krut 4, in Wetzelsdorf 6, in Eibesthal 47, in Hüttendorf und Lanzendorf je 6, in Wolfpassing 1, in Paasdorf 2, in Wind. Baumgarten 3 (zusammen 515 und 36 Inleuthäuser) von jedem Kamin reichte man 1 fl. Diese Steuer trug leider viel zum Verfall der Burgen und Schlösser bei und, machte so einen größeren Schaden als der Krieg.

Das Jahr 1668 hätte unserer Heimat fast einen Türkeneinfall gebracht. Im folgenden Jahr klagte der Pfleger über nachlässige und schlechte Robot der Bauern von Mistelbach, Ober Sulz und Kettlasbrunn, die im Gegensatz zu anderen Gemeinden sehr liederlich waren.

Zehent- und Baugetreide der Herrschaft:

Weizen:	Bau	636 Schock 40 Garben,	Zehent	156 Schock 23 Garben,
Korn:		83 Schock 55 Garben		627 Schock 33 Garben,
Gerste:		48 Schock 20 Garben		2 Schock,
Hafer	zusammen 1249 Schock 28 Garben.			

Am 2. und 3. September machte ein Frost auf den Heidefeldern einen großen Schaden.

Da der Pfleger Peter Antreich krankheitshalber in den Ruhestand versetzt wurde, übernahm Tobias Schneider die Amtsgeschäfte und wurde am 12. Oktober installiert.

In dringenden Fällen mussten die herrschaftlichen Boten Tag und Nacht gehen, damit die Briefe rechtzeitig an Ort und Stelle waren.

Was die Herrschaft 1664 alles verkaufen konnte:

Weizen 26 Mut 28 ½ Metzen,
Korn 99 Mut 10 Metzen,
Gerste: 5 Mut 2 Metzen,
Hafer 104 Mut 21 Metzen,
Heiden 4 Mut 27 Metzen

Und außerdem 2896 ½ Pfund Schmalz, 522 Pf. Butter 1957 Pf. Käse, 278 ½ Pf. Speck, 174 ½ Pf. Geselchtes, 31 Pf. Schmer von Schweinen, 12 Stück Zungen und 12 Wildgänse

Für die Jagd fing der Jägerbursche 2 Sperber und richtete sie ab; Die Hasen hetzte man zu Tode oder fing sie mit Netzen, welche stets die Roboter tragen mussten. Im Oktober musterte der Jäger die Jagdhunde, ließ die Jagdsteige im Wald ausputzen, das Jagdzeug ausbessern, weil gegen Ende des Monats der Fürst mit Gefolge zur Jagd erschien.

Das Schloss selbst war im Inneren gut eingerichtet; denn da sah man Schmuck , Silbergeschirr, schöne Kleider und Möbel; das Geld verwahrte der Rentmeister in schweren Truchen, die mehrere Schlösser hatten; der Korporal führte die Aufsicht über die Rüstkammer, in der Doppelhaken, Karabiner, Gewehre, Pistolen, Pulverstößel, Schlangen auf 2 Rädern, viel tausend Kugeln und Fässchen voll Pulver lagen; so war man gegen einen feindlichen Angriff wohl gerüstet.

Als 1665 die Kahlenberger Mönche das Gut Prinzendorf verkaufen wollten, erkundigte sich der Pfleger im Auftrage des Fürsten um die wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Winter brachte viel Schnee und Eis, sodass noch am 3. März jeder Verkehr mit den Nachbargemeinden unmöglich war. Die Kanzlei bezog ihr Papier meist von Ostra, von wo es in Truchen nach Wilfersdorf gelangte.

Die Osterbeichte war für die Bediensteten alle Jahre eine Gewissensfrage, der aber niemand ausweichen konnte, wenn er nicht bestraft sein wollte. In besorgter Weise kümmerte sich der Fürst um die Wirtschaft, um den Zustand der Schafe, des Getreides und des Weinbaues, tadelte die schlechte Düngung und die liederliche Arbeit und drang auf rasche Abhilfe der Übelstände; im Schlossgraben setzte er 28 Schock Fische aus, zum Anbau lieh er den Untertanen 33 Mut 25 Metzen Getreide u. z. Bullendorf 3 Mut 6 Metzen, Kettlasbrunn 4 Mut 16 Metzen, Ober Sulz 1 Mut 27 Metzen, Blumenthal 1 Mut 24 Metzen, Loidesthal 27 Metzen, Poysdorf 1 Mut 18 Metzen, Wetzelsdorf 18 Metzen, Ketzelsdorf 3 Mut 15 Metzen, Gr. Krut 1 Mut 3 Metzen, Mistelbach 6 Mut, Hüttendorf 1 Mut 4 Metzen, Eibesthal 3 Mut 25 Metzen.

An Stelle des Korporals, der sein Deputat mit Faulenzen und Schlafen verdiente, wollte man einen Gefreiten nehmen, da ersterer jährlich 116 fl 28 kr kostete.

Preise 1665: 1 Laib Brot 1 kr, 1 Maß Bier 2 kr, 1 Pfund Fleisch 4 kr, 1 Kieffel Salz 30 kr, 1 Maß Schmalz 24 kr, 1 Pfund Käse 3 kr.

Des Holzgeld vom Mistelbacher Wald betrug 445 fl 12 kr, das vom Kettlasbrunner 205 fl 34 kr; noch immer trieben die Untertanen das Vieh in die Waldungen auf die Weide; da zahlten die fürstlichen Untertanen in Mistelbach von jedem Stück jährlich 3 kr, die auswendigen aber 4 kr an Weidegeld.

Am 21. Juli konnte schon diesmal das Korn eingeführt werden; der Hafer geriet sehr schlecht. Von nun an galt bei der Ausgabe von Deputatgetreide immer der Mistelbacher Metzen.

Seit Mai arbeiteten Stukkaturarbeiter im Schloss.

Die Heidenernte der Herrschaft machte in diesem Jahre aus: 12 Mut 17 ¼ Metzen.

Im Herrschaftsgebiete zählte man:

12 Handwerksgelesen, die jeder 1 fl Steuer zahlten

21 Inleute mit mehr als 1 Grundstück (à 1 fl 30 kr)

57 Inleute mit 1 Grundstück (à 1 fl Steuer)

50 Inleute ohne Grund (à 30 kr)
9 ledige Bürgknechte mit 1 Grundstück (à 2 fl)
13 ledige Bürgknechte ohne Grund (à 1 fl)
6 Bestandmüller (à 1fl 30 kr)
9 Leitgeb (à 1 fl), 5 Schulmeister (à 45 kr) und 10 Gemeindehalter, die zusammen 12 fl reichten

Den Armen und Kranken spendete der Fürst zum Neujahr 23 Metzen Korn und Hafer. Nach einer Zählung besaß die Wilfersdorfer Herrschaft 659 Häuser, 117 Bauern mit 252 Pferden und 542 Hauer mit 115 Ross.

Die Haferernte, die 232 Mut 18 Metzen ergab, wurde folgendermaßen verwendet: für den Anbau 38 Mut, für die Wirtschaftspferde 5 Mut 24 Metzen, den Untertanen geliehen 20 Mut, für die fürstlichen Pferde 58 Mut, für die Meierhöfe 6 Mut 23 Metzen und für die Roboter 4 Mut.

Die Seifensieder lamentierten, da sie bei den billigen Preisen nichts verdienten; die Fuhrleute klagten über die schlechten Straßen, die schlechten Brücken und über den Mangel an Mauttafeln mit den vorgeschriebenen Gebühren.

Für die erkrankte Gemahlin ließ der Fürst in der Obersulzer Mariahilfkapelle und in der Zistersdorfer Antonikapelle Messen lesen.

Die Unsitte des Fürkaufes bei den Märkten stellte der Pfleger ab, weil die Nahrungsmittel nur verteuert wurden; Pelzzweige für Obstbäume bezog man von Kromau und Ostra in Mähren.

Nicht geringe Aufregung verursachten die zahlreichen Brände in den Gemeinden; so brannten am 14. April in Wilfersdorf 12 Häuser, der Pfarrhof und die Schule ab, 217 Schafe gingen in den Flammen zugrunde und 206 konnten gerettet werden; in Bullendorf, in Poysdorf und Mistelbach wüteten Brände, die den Anlass gaben, dass man die Fremden genau beaufsichtigte, Wachen einführte und die „Pilgramer“ beobachtete; in einzelnen Gemeinden wurde der Florianitag als Feiertag eingeführt. Die Abbrändler benötigten viel Bauholz; den Armen spendete der Fürst 46 Metzen Korn und Heiden.

Den Sonntags-Gottesdienst hielten in der Schlosskapelle stets die Zistersdorfer Franziskaner; ein italienischer Kapellmeister Antoni Pertäli wirkte im Dienste des Fürsten, sodass im Schloss häufig musikalische Darbietungen gegeben wurden, wenn die fürstliche Familie hier weilte.

Getreide in den herrschaftlichen Kasten vor der Ernte: 84 Mut Weizen, 138 Mut 19 Metzen Korn, 4 Mut 28 Metzen Gerste, 118 Mut 28 Metzen Hafer, 6 Mut 16 Metzen Heiden, 7 Metzen Erbsen, 1 Metzen Brein und 5 Metzen Linsen.

Getreideverzeichnis im Herbste 1666:

Weizen: Ernte = 192 Mut 1 $\frac{1}{4}$ Metzen,
Ausgabe = 57 Mut 22 $\frac{1}{2}$ Metzen davon Aussaat 13 Mut 20 Metzen,
134 Mut 8 $\frac{3}{4}$ Metzen sind zum Verkauf.
Korn: Ernte = 255 Mut 7 $\frac{3}{4}$ Metzen,
Ausgabe = 93 Mut 1 $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Metzen davon zur Saat 13 Mut 5 $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Metzen,
162 Mut 6 $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Metzen zum Verkauf.

Gerste: Ernte = 6 Mut 12 $\frac{3}{4}$ Metzen
Ausgabe = 3 Mut 4 Metzen,
3 Mut 8 $\frac{3}{4}$ Metzen für den Verkauf.
Hafer: Ernte = 147 Mut 28 $\frac{3}{4}$ Metzen
Ausgabe = 151 Mut ? davon Aussaat 41 Mut,
3 Mut 20 $\frac{1}{4}$ Metzen sind herbeizuführen.
Heiden: Ernte = 6 Mut 14 $\frac{1}{8}$ Metzen
Ausgabe = 3 Mut 10 Metzen
3 Mut 4 $\frac{1}{8}$ Metzen zum Verkauf.

Im Jänner 1667 entstand im Schloss ein Feuer, weil die Apotheke überheizt war; nach einer Vorschrift mussten die Schlossräume zweimal in der Woche geheizt werden; mit Hilfe der Bewohner konnte der Brand gelöscht werden, sodass er nicht weiter griff; dafür zahlte der Fürst 30 Messen zum Danke.

Der Winter brachte eine große Kälte, und viel Schnee; noch im Jänner mussten die Müller und Schaffler die Jagdhunde des Schlosses übernehmen, die dann im Herbst wieder zurückgegeben wurden.

Das ausgeliehene Getreide lieferten die Bauern im Jänner in den Schüttkasten; doch nahm die Herrschaft auch Wein dafür.

Im Brauhaus ließ der Pfleger Ordnung machen und kaufte neue Pfannen.

Bei Erkrankungen hatte der Bader als Arzneimittel verordnet: den Legerbranntwein und das Polleykraut (äußerlich), eine Apotheke gab es im Markte Mistelbach.

Die Kirchenrautungen mussten 14 Tage vorher von der Kanzel verkündet werden, damit alle zur rechten Zeit erschienen. Der Pfarrer hatte vor der Fasnacht ein Paar getraut, das nie aufgeboden worden war. In der Faschingszeit ergötzte sich das Volk an Spielen, die viel zur Unterhaltung und Zerstreung beitrugen.

Aus dem Schlossteich verkaufte der Pfleger immer nach 3 Jahren 25 – 26 Schock Fische (gemeint ist wohl der Schlossgraben).

Für die tschechischen Untertanen erschien zur Osterzeit der Pfarrer von Ringelsdorf oder der von Eibesthal zum Beichthören in der Pfarrkirche.

Die Holzäcker pflegten die Bauern gar nicht und ließen sie von Strauchwerk so verwachsen, damit sie keinen Zehent reichen durften; die fürstlichen Untertanen bezahlten nicht so hohe Holzpreise wie die „auswendigen“.

Der Fürst war um die Ernte sehr besorgt, weil die Roboter mit den Garben zu arg herumbeutelten und im Marchfelde schwarz gescheckte Krähen einen Großteil der Ernte vernichteten, dieses zauberische Wesen war eine Strafe Gottes, die man aber bei uns nicht verspürte.

Das Schlosdach deckte man mit Holzschindeln ein, die man mit roter Farbe und Leinöl anstrich; beim „Richtfest“ feuerte man eine Kanone ab.

Das Jahr 1667 brachte eine gute und reiche Getreideernte, auch Obst gab es genug, das Fallobst gab man den Schweinen oder man machte Essig daraus

Die Haferernte war am 22. August. Gerne hätte der Fürst die Staatzer Herrschaft gekauft, vor allem Hoberndorf.

Zur Ausrüstung des Schlosses gehörten: 3 „Schlangl“ auf 2 Räder, 10 „Stückl“ auf 2 Räder, 6 Doppelhaken, 140 Musketen, 7 lange und 2 absonderliche Karabiner, 1 „Partasän“, 8 kurze Gewehre, 192 Piken, 152 Musketen-„Panthelir“, 2 „Panthelir“ Riemen, 1 Stößl zum Pulvermachen, zahlreiche Patrontaschen und Pulverflaschen, 5 Büschel „Zän“, 2 Modelle zum Kugelgießen, eine Trommel, gegen 1000 „Stück“ Kugeln, Wischer für Doppelhaken, Spagat für Jagdzeug, $\frac{1}{4}$ Fass Scheibenpulver, 1060 Kugeln für Doppelhaken, 6400 Musketenkugeln, 500 Karabiner „trat“ Kugeln, 400 Pistolen „trat“ Kugeln, eine Senfte, 11 Zentner 37 Pfund Lunt; die Basteien hießen: Bräuhaus-, Ungarische- und Kellerbastei.

Die Getreideernte von 1667:

Weizen: Anbau 1168 Schock 23 Garben, Zehent 280 Schock 3 Garben,

Korn: Anbau 351 Schock 57 Garben, Zehent 750 Schock 50 Garben,

Gerste: Anbau - - Zehent 5 Schock 7 Garben,

Hafer: Anbau 830 Schock 22 Garben, Zehent 432 Schock 2 Garben.

Gerste bauten an: Bullendorf, Wetzelsdorf, Wilhelmsdorf und Poysdorf.

Heuernte: 266 Tagwerk Wiesen gaben 549 Fuhren Heu und 135 Grummet.

Viehanzahl: 2 Zugochsen, 2 Stiere, 25 Kühe, 22 Kälber, 97 Schweine, 44 Indian, 79 Gänse, 53 Enten, 3 türkische Enten, 7 Kapauner, 57 gewöhnliche Hühner und 4351 Schafe.

Da im westlichen Österreich die Pest wütete, ließ der Fürst in der Pfarrkirche ein Lobamt lesen (am 17. Dezember).

Da die Beamten Waisenkinder für ihren Bedarf verwendeten, stellte der Fürst diese Unsitte 1668 ab, damit der Herrschaft keine Arbeitskräfte entzogen werden. Die Weihnachts- und Osterehrungen wurden von nun an genau eingefordert.

In Mistelbach kostete ein Metzen Weizen 54 kr, Korn 33 kr, Hafer 17 kr, Heiden 24 kr und 1 Eimer Kronawettöl 14 fl.

Der Rentmeister wurde gewarnt, kein falsches Geld anzunehmen, das im Umlauf war.

Weil die Kalendermacher für dieses Jahr eine abscheuliche Brunst voraussagten, so wurde den Untertanen beim Bantaiding eingeschärft, auf Feuer und Licht gut aufzupassen, die Funken auszulöschen, nur mit Laternen in den Stall zu gehen, vor die Häuser ein 10 Eimer großes Fass mit Wasser aufzustellen, Leitern einzustellen (dies ging besonders die Mühlen an) und zu Ehren der hl. Maria, des Florian und Laurenz Lobämter lesen zu lassen; auch im Schloss standen in den Ecken gefüllte Wasserbehälter.

Bei der Erfüllung der Osterpflicht sollte der Amtmann mit gutem Beispiel vorgehen und bei Widerspenstigen dem Pfarrer die Mithilfe nicht verweigern. In allen Kirchen ließen die Gemeinden Messen lesen zur Abwendung der Feuersgefahr und auf ein gutes Gedeihen der Feldfrüchte.

Das Pelzen der Obstbäume besorgte man im März. Kalk und Ziegel ließ der Pfleger brennen, um einen Vorrat im Bedarfsfalle zu haben.

Da die Kaiserin Witwe mehrere Hasen für Schönbrunn wünschte, mussten etliche hundert Personen bei Lanzendorf und Schrick zwei Tage lang mit Netzen fangen gehen; die 25 Stück trug ein Jäger in Körben nach Schönbrunn, wobei ihm mehrere Roboter behilflich waren; leider gingen 7 Stück zugrunde; dem Jäger reichte die Witwe 3 fl Trinkgeld.

Große Bedeutung maß man im Schloss der Pferdezucht bei und schaute auf gute Pflege und Wartung; Stuten bekamen wöchentlich $\frac{3}{4}$ Metzen Hafer, $\frac{1}{2}$ Metzen geschnittenes Stroh, ihre Schwänze wurden mit Wasser und Seife gründlich gereinigt und „auskartatscht“, die Füllen liefen drei Stunden täglich an einem sicheren Orte herum und erhielten einen Trank mit Mehl und geschroteten Erbsen; die „rupsigen“ Stuten heilte der Meier mit Milchrahm aus.

In diesem Jahr baute der Pfleger ein Feld mit Hanf an, das dann 150 Ellen Leinwand lieferte.

Nach einem Patent reichte im Juni jedes aufrechte Haus 34 kr „Portionsgeldt“ in die Viertelkasse.

Mehrere Untertanen, die von Kromau entlaufen waren, büßten ihr Vergehen mit einer Freiheitsstrafe; ein Mann übernahm in Mistelbach ein ödes Haus und eine Frau, die in Asparn a. d. Z. geheiratet hatte, ging frei aus, weil das Weib sich nach dem Mann zu dirigieren hätte.

Um das leibliche Befinden der Schlossbediensteten und Beamten war der Fürst stets besorgt, belohnte ihren Eifer und gab ihnen ein Geschenk, wenn sie heirateten, ja er schickte zur Hochzeit einen Vertreter und sorgte bei einem Sterbefall für die Hinterbliebenen.

Bei der diesjährigen Ernte gab eine Gwanten 12 Kornhäufeln a´ 1 $\frac{1}{4}$ Metzen , beim Hafer 10 Häufeln a´ 2 Metzen.

Diesmal schickte der Pfleger 6 „Schindluder“ nach Wien, die den Fürsten nach Wilfersdorf zur Jagd bringen sollte, aber auf der „Hohenleiten“ stecken blieben; dafür freute er sich aber an den schönen Jagdhunden, die ihm der Baron Schiefer übermittelte.

Was der fürstliche Jäger fing:

Revier	Hasen	Füchse	Wildkatzen	
Schrick	16	2	0	1 Hase kostete 5 kr
Lanzendorf	20	4	1	1 Fuchs kostete 20 kr
Poysdorf	14	1	0	1 Wildkatze kostete 20 kr
Steinberg	11	1	0	
Kettlasbrunn	11	6	0	
	72	14	1	

Im Jahre 1669 zertrümmerten die Hobersdorfer die fürstliche Ziegelhütte.

Die Getreidepreise erreichten im Frühjahr einen furchtbaren Tiefstand: 1 Metzen Korn kostete 27 – 30 kr, Weizen 45 kr; die Herrschaft verfügte am 5 Juli über 144 Mut und 1 $\frac{2}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Metzen Weizen , 165 Mut und 13 $\frac{2}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Metzen Korn,

228 Mut und 19 $\frac{3}{4}$ und 1/8 Metzen Hafer,
2 Mut und 16 $\frac{3}{4}$ Metzen Heiden und Gerste .

Bei dem Magdalenefest tafelten die Geistlichen in der Tafelstube, wo sonst die Edelleute speisten.

Bei der Geburt eines kaiserlichen Prinzen las der Pfarrer in der Ortskirche ein Lobamt.

Die Kromauer Bauern leisteten mit ihren besseren Rossen und Wagen weit mehr als unsere.

Von Ostra kam Dörrobst, Pfirsiche, Kümmel, 2191 $\frac{2}{4}$ Ellen Leinwand aus Hanf und Werg und 80 Ellen Zwilch für das Schloss.

Zahlreiche Brände, die im Herbst ausbrachen, gaben dem Pfleger Gelegenheit, die Untertanen an die Vorkehrungen wie im Vorjahr allen Ernstes zu erinnern.

Herbstanbau der Herrschaft:

Weizen 30 Mut 1 $\frac{1}{4}$ Metzen, Korn 9 Mut 21 Metzen, Gerste nur 4 Metzen in Mistelbach.

Herrschaftswiesen in Tagwerk angegeben:

Kettlasbrunn 30,

Wilfersdorf 18,

Bullendorf 22,

Ober Sulz 26,

Blumenthal 14,

Loidesthal 18,

Gr. Krut 18,

Ketzelsdorf 18, Ertrag an Heu 282 Fuhren und Grummet 179 Fuhren

Wetzelsdorf 8,

Poysdorf 6,

Mistelbach 36,

Hüttendorf 9,

Lanzendorf 4,

Eibesthal 38.

Dem Robotbauern reichte die Herrschaft, wenn sie nach Wien fuhren, 1/8 Hafer für ein Ross und 1 Laib Brot für den Mann.

Dieses Jahr mussten die Beamten und Bediensteten auch zu Weihnachten zum Tisch des Herrn treten.

Weil der Bote, der nach Wien ging, seine Schriften ganz durchnässt an Ort und Stelle brachte, bekam er 30 Stockprügel und musste nach einem „Dank schön“ Besserung versprechen.

Bis 1755 zahlte die Wilfersdorfer Maut 720 fl Bestand, die Mistelbacher 800 fl, beide wurden in die „zweite Klasse“ gesetzt. Nach der neuen Mautordnung waren von jeder Maut befreit die Salzfuhrer, die militärischen und Munitionstransporte.

Veränderungen nach dem alten und neuen Mauttarif

	alt kr	neu kr
--	--------	--------

Für einen Güterwagen mit 4 Pferden	10	12
Für einen Güterwagen mit 3 Pferden	10	9
Für einen Wagen mit Tuch oder Leinwand bei 4 Pferden	14	8
Für einen Ballen Tuch	6	-
Von einer Truchen Leinwand	6	-
Von einem Stück Tuch oder Leinwand	-	2
Von einem Wagen, so Rauchwaren führt mit 3 Pferden	14	6
Von einem Wagen, so Rauchwaren führt mit 4 Pferden	14	8
Von einer „Rauch“ oder gearbeiteten Haut	1 den	-
Von 2 Kalb- oder Schaffellen	1 den	-
Von 1 Krämerwagen mit Pferden	3	4
Von 1 Schneiderwagen mit 2 Pferden	7	4
Von 1 Truchen, so der Schuster führt mit 2 Pferden	3	4
Von einem „Hutstepperwagen“ mit 2 Pferden	10	4
Von einem Sattler –Kummetmacher oder Seilerwagen mit 2 Pferden	4	4
Von einem Eisenwagen mit 2 Pferden	7	4
Von einem Tischlerwagen mit 2 Pferden	4	4
Von einem Getreidewagen mit 2 Pferden der nach Mistelbach führt	2	2
Von einem Getreidewagen mit 2 Pferden, der über die Brücke fährt	4	2
Von einem Fischwagen mit 2 Pferden	3	3
Von einem Zeiselwagen mit 2 Pferden	2	2
Von einem Salzwagen mit 2 Pferden	6	-
von einem Wachswagen mit 2 Pferden	10	4
Von einem Seifensieder- oder Kerzenmacherwagen mit 2 Pferden	6	4
Von einem Wagen mit Latten oder Bauholz	3	4
Von einem Wagen, der Schaffeln, Fässer und anderes Holzgeschirr führt mit 3 Pferden	7	6
Von einem neuen Fass	1 den	-
Von einem Kohlenwagen mit 2 Pferden	2	4
Von einem beladenen Judenwagen mit 2 Pferden	8	4
Von einem Eimer Landwein	1 den	-
Von einem Eimer junger Wein	3 den	-
Von einem Eimer Branntwein	1 den	-
Von einem Lagl süßen Wein	7	-
Von einem Lagl Laumöl	6	-
Von einer Tonne Öl oder Fischschmalz	6	-
Von einer Tonne Honig	4	-
Von einer Tonne Hering	3	-
Von einem Zentner Schmalz	2	-
Von einem Zentner Kas	1	-
Von einem Zentner Hanf oder Werk	1	-
Von einem Zentner Wolle	1	-
Von einem Zentner Baumwolle	2	-
Von einer Lebzeltertruchen	4	-
Von einem Zentner Weinstein, Leinwand oder Federn	1	-
Von einem Zentner Kitt	1	-
Von einem, der Waren feil trägt	1	-
Von einem Juden, der durchgeht	1	-

Von einem Ross oder Ochsen	2	-
Von einem Ross oder Ochsen zum Verkauf	2 den	1
Von einem Kalb, Schaf, Schwein zum Verkauf	1 den	1 den

Handschrift von Franz Thiel